

Entgegnung

In der Rezension von Peter Bruns zu »Jesus der Christus im Glauben der Kirche, Band 2/3: Die Kirchen von Jerusalem und Antiochien nach 451 bis 600« in *Oriens Christianus* 91 (2007) 239-243 sind einige Hinweise im Vorwort übersehen oder falsch interpretiert worden. Es sei daher erlaubt, dazu Folgendes, insbesondere zur Entstehungsgeschichte des Buches, anzumerken:

- Keineswegs war beabsichtigt, dass der vorliegende Band »in den achtziger Jahren des verfloßenen Jahrhunderts hätte veröffentlicht werden sollen« (S. 239). Das läßt sich bereits den Jahreszahlen der Publikation der in der Rezension erwähnten Bände 2/2 über Konstantinopel (1989) und 2/4 über Alexandrien mit Nubien und Äthiopien (1990) entnehmen. Es geht aber auch aus dem Vorwort hervor. In den achtziger Jahren ist nur der Teil über Jerusalem und Palästina in seinen Grundzügen von A. Grillmeier konzipiert und begonnen worden (meine Beiträge sind späteren Datums), nicht aber Antiochien.

- Mit Band 2/3 sollte überhaupt nicht der »II. Hauptteil« von »Jesus der Christus« abgeschlossen werden (S. 239). Erst mit den Bänden 2/5 (Lateinischer Westen) und 2/6 (Persische Kirche, Armenien und Georgien), die derzeit in Vorbereitung sind, könnte ein solcher Abschluß erreicht werden. Im Vorwort von Band 2/3 und nochmals auf der Sonderausgabe der fünf Bände (1, 2/1, 2/2, 2/3, 2/4) von 2004 ist dies vermerkt, ferner auch seit vielen Jahren bei der Präsentation des Werkes im Internet wie auf Flyern, die auf wissenschaftlichen Tagungen auslagen.

- Der »zweite Hauptteil« von Band 2/3 über die Christologie im Patriarchat Antiochien geht nicht »noch auf Grillmeier zurück« (S. 240), sondern wurde von mir konzipiert (vgl. Vorwort).

- Wenn es heißt, die Herausgeberin (ich) habe »gut daran getan, Mitstreiter ... zu gewinnen« (S. 241), dann ist auf das Vorwort zu verweisen. Dort ist explizit erwähnt, dass Prof. Tanios Bou Mansour noch von A. Grillmeier (nicht von mir) gewonnen wurde; Prof. Abramowski wurde ebenfalls von Grillmeier (in Absprache mit mir) gebeten, den Teil über die Christologie der Persischen Kirche zu verfassen. Für die Caucasia gibt es »Mitstreiter«, aber diese Kapitel sind für einen anderen Band vorgesehen.

- Da im Band 2/3 (S. VIII und S. 648-649) klar gesagt wird, über die Christologie der persischen Kirche sei ein eigener Band in Vorbereitung, versteht man nicht, wieso das Fehlen eines Beitrags über »Narsai und andere Väter des Ostens« (S. 241) vom Rez. angemahnt wird. Von Frau Abramowski liegt bereits ein umfangreiches Manuskript über Narsai, Barsauma, Mar Aba, Johannes von Dalyatha, Timotheus I. u. a. vor (vgl. inzwischen die Aufzählung der Studien in ZAC 12 [2008] 9), das für den geplanten Band verfaßt worden ist und derzeit noch durch weitere Kapitel vervollständigt wird.

- Die Studie von A. Grillmeier über Pseudo Dionysius Areopagita ist die letzte christologische Untersuchung aus der Feder Grillmeiers: niedergeschrieben ab dem 3. 12. 1991, wie man an der Datierung des handschriftlichen Manuskripts von Grillmeier aufzeigen könnte, und abgeschlossen mit den letzten Revisionen im September 1992. Es trifft also nicht zu, dass dieser Beitrag »bisher zu den inedita Grillmeiers aus den achtziger Jahren« gehörte und »erst jetzt Eingang in den vorliegenden Band« fand (S. 241).

- Der Leser der Rezension erfährt nichts über die *Ergebnisse* von Abramowskis Spezialuntersuchung zur Christologie Habibs, des Gegners des Philoxenus, einer Arbeit, die die Grundlage für die

Christologie der edessenischen Theodorianer bildet. Eine Kommentierung oder Auseinandersetzung mit dieser Studie würde man sich gerade in einer Fachzeitschrift des Christlichen Ostens wünschen. »Eine kurze Zusammenfassung der rekonstruierten Thesen Habbibs« (S. 243) setzt eine solche minutiöse Studie voraus, die es bisher noch nicht gab. Wer eine kurze Zusammenfassung sucht, kann sich in meinem »Rückblick und Ausblick« in Band 2/3 (S. 657-659) informieren.

- Nicht nachvollziehen kann ich die Behauptung, dass T. Bou Mansour in seinem Kapitel über Philoxenus André de Halleux »weidlich ausbeutete« (S. 242). Es handelt sich im Gegenteil um eine neue Lektüre und eigenständige Synthese der Christologie des Philoxenus.

Theresia Hainthaler